

# Lässt sich mit dem Flughafen bald wieder Geld verdienen?

Interessengemeinschaft lotete mit Wirtschaft und Politik neue Nutzungsperspektiven aus

**Kiel.** Noch ist der Betrieb des Kieler Flughafens defizitär. Etwa 1,3 Millionen Euro müssen derzeit die Gesellschafter Land und Stadt Kiel jährlich beim Betrieb an Fördermitteln zuschießen. Das soll sich ändern. Auf einer Informationsveranstaltung der Interessengemeinschaft Flughafen mit Vertretern der Kieler Wirtschaftsuniönen und der Politik zeichneten sich neue Perspektiven für dessen Zukunft ab.

Von Frank Behling

Einigkeit herrscht in Wirtschaft und Politik bei einem Thema: „Wir sind gegen jede dauerhafte Subventionierung“, sagt Stefan Mohrdiek von der Firma FLM Aviation, die in Holtenau eine Flugzeugwerft betreibt. „Die Stadt Kiel kann sich dies angesichts der Haushaltssituation auch nicht mehr leisten“, sagte Lutz Oschmann, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Rat, und verwies auf die wachsende Verschuldung der Stadt. Den Nutzen eines Flughafens stellte auch er nicht in Frage. „Wir haben aber jetzt die Diskussion, die wir alle begrüßen“, so Oschmann.

Wie kann der Flughafen ohne Fördermittel betrieben

werden? Bei Interessengemeinschaft und Politikern wurde die Frage nach einem Konzept für die wirtschaftliche Weiterentwicklung laut. Ein klares Bekenntnis zum Erhalt des Flughafens kommt von der Kieler CDU und den Wirtschaftsuniönen. „Für die Uniklinik und auch die maritime Industrie ist der Flughafen ein wichtiger Faktor. Was wir aber brauchen, ist ein Konzept: Was kann sich hier entwickeln und was kann sich in Zukunft ansiedeln“, forderte Philipp Murmann, Plöner CDU-Bundestagsabgeordneter. Argumente, die Bettina Poullain, Werkleiterin des städtischen Eigenbetriebs Beteiligungen, gerne aufnahm.

„Wir haben hier eine Milli-



Gewerbe statt Wohnen: Mit dieser Formel soll verhindert werden, dass am Flughafen die Lichter ausgehen. Foto FB

on Quadratmeter Gewerbefläche, da lässt sich doch was draus machen“, sagte Oliver Schubert von der Hubschrauberfirma Rotorflug. „Wir brauchen eine echte Perspektive für Gewerbeansiedlung. Wir verdienen kein Geld mit Wohnen am Wasser, sondern mit Gewerbe“, sagte Rainer Bock, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK.

Gerade für kleinere Unternehmen aus der Luftfahrtbranche sei so ein Flughafen attraktiv, sagt Stephan Stüwe von der Firma Air-Tech-Bildung GmbH. Sein 2003 in Holtenau gegründetes Unternehmen hat inzwischen zehn Mitarbeiter und bildet pro Jahr etwa 100 Techniker für die Wartung von Verkehrs-

flugzeugen in ganz Deutschland, Asien und Afrika aus. „Für die Lizenzen brauchen wir einen funktionierenden Flugplatz“, so Stüwe. Eine Umsiedlung sei „so mal eben“ nicht möglich, da seine Schule an strenge Auflagen durch das Luftfahrtbundesamt gebunden sei. Die Lizenzen zurückzuerhalten, würde Jahre dauern. „Wir wollen hier am Standort außerdem erweitern. Nächste Woche kommt für uns eine Fokker 27 nach Kiel. Dann gibt es hier drei Flugzeuge für die Ausbildung am Platz“, sagt Stüwe. Erweiterungspläne hat auch die Firma E.I.S. Aircraft, die am Aufbau eines Drohnensystems für den Schießplatzbetrieb in der Hohwachter Bucht arbeitet.